

Andreas Bsteh — Seyed A. Mirdamadi (Hrsg.)

*Gerechtigkeit in den
internationalen und interreligiösen
Beziehungen
in islamischer und christlicher
Perspektive*

S. M. Khamene'i — I. Gabriel —
H. Hemmati — J. H. Pichler — St. Hammer —
G. Luf — S. M. Mohaqqueq-Damad —
R. Potz — M. T. Ja'fari — J. Zarif —
H. Schneider — M. A. Shoa'i —
A. Th. Khoury — M. M. Schabestari

1. Iranisch-Österreichische Konferenz
Tehran, 25. bis 28. Februar 1996

Referate — Anfragen — Gesprächsbeiträge

VERLAG ST. GABRIEL, MÖDLING

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
---------------	---

Eröffnung der Konferenz

<i>Seyed Abdolmajid Mirdamadi</i> Secretary for Inter-religious Dialogue Organization for Islamic Culture & Communication	15
<i>Ayatollah Mohammad Ali Taskhiri</i> Head of the Organization for Islamic Culture & Communication	18
<i>Kardinal Dr. Franz König</i> Alterzbischof von Wien	22
<i>Professor Dr. Andreas Bsteh</i> Vorstand des Religionstheologischen Instituts St. Gabriel	23
<i>Ali Akbar Sadiqi Rashad</i> Head of the Institute for Islamic Culture and Thought	29
<i>Dr. Erich M. Buttenhauser</i> Österreichischer Botschafter in Iran	32

Die Plenarsitzungen

Begriff und Wurzeln der Gerechtigkeit in der Sicht islamischer Rechtswissenschaft, <i>Seyed Mohammad Khamene'i</i>	35
Anfragen und Gesprächsbeiträge	46
Gerechtigkeit aus christlicher Sicht, <i>Ingeborg Gabriel</i>	51
Anfragen und Gesprächsbeiträge	73
Das Verständnis von Gerechtigkeit bei den muslimischen Theologen und Mystikern, <i>Homayun Hemmati</i>	83
Anfragen und Gesprächsbeiträge	98
Weltwirtschaftliche Strukturen und Entwicklung. Ein Dialog, <i>J. Hanns Pichler</i>	111
Anfragen und Gesprächsbeiträge	125
Menschenrechte in den internationalen Beziehungen, <i>Stefan Hammer — Gerhard Luf</i>	133
Anfragen und Gesprächsbeiträge	157

Menschenrechte im Westen und im Islam, <i>Seyed Mostafa Mohaqqueq-Damad</i>	171
Anfragen und Gesprächsbeiträge	182
Globalisierung und staatliche Souveränität. Auf der Suche nach einer ‚grenzenlosen‘ Gerechtigkeit, <i>Richard Potz</i>	197
Anfragen und Gesprächsbeiträge	210
Gerechtigkeit und Machtausübung im Existenzkampf, <i>Mohammad Taqi Jaʿfari</i>	225
Anfragen und Gesprächsbeiträge	237
Politische Gerechtigkeit in der Welt von heute, <i>Javad Zarif</i>	249
Anfragen und Gesprächsbeiträge	264
Gestaltungsprobleme der Gerechtigkeit im weltpolitischen Kräftefeld, <i>Heinrich Schneider</i>	275
Anfragen und Gesprächsbeiträge	317
Kulturelle Gerechtigkeit aus der Sicht des Westens und des Islams, <i>Mohammad Ali Shoaʿi</i>	327
Anfragen und Gesprächsbeiträge	342
Für eine größere Gerechtigkeit in den Beziehungen zwischen Christen und Muslimen, <i>Adel Theodor Houry</i>	351
Anfragen und Gesprächsbeiträge	369
Die Muslimen und Christen gemeinsamen Glaubensprinzipien und praktischen Pflichten als tragfähige Stützen ihres gerechten Zusammenlebens, <i>M. Modjtahed Schabestari</i>	377
Anfragen und Gesprächsbeiträge	388
<i>Schlußworte</i>	
Ali Akbar Sadiqi Rashad	397
Andreas Bsteh	400
<i>Konferenzteilnehmer</i>	402

Register

Namenregister	405
Begriffe der islamischen Tradition	410
Quellenregister	411

Vorwort

Die Einladung, einen Dialog zwischen islamischen und christlichen Wissenschaftlern aus Iran und Österreich zu beginnen, kam von iranischer Seite. Die Initiative sollte auf bilateraler Ebene weiterführen, was im Jahr 1993 auf einer internationalen Dialogkonferenz zum Thema „Friede für die Menschheit“ in Wien erstmals gesucht worden war¹: angesichts der gegenwärtigen Weltlage und der Herausforderungen, denen sich die Menschheit auf dem Weg in die Zukunft gegenübergestellt sieht, neue Möglichkeiten gemeinsamer gesellschaftspolitischer Verantwortung zwischen Christen und Muslimen auf der Grundlage ihrer religiösen Überzeugungen und interdisziplinärer wissenschaftlicher Zusammenarbeit zu sondieren und zu entwickeln.

Eine intensive Zeit der Vorbereitung folgte² und führte schließlich in Tehran vom 25. bis 28. Februar 1996 zur Veranstaltung einer ersten iranisch-österreichischen Konferenz über „Gerechtigkeit in den internationalen und interreligiösen Beziehungen in islamischer und christlicher Perspektive“³. Das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen liegt nun, wie ursprünglich geplant, mit der Veröffentlichung der Referate und Diskussionen dieser Dialogkonferenz vor. Parallel zu der vorliegenden deutschsprachigen Ausgabe ist eine Edition in Farsi (Persisch) in Vorbereitung, die vom „Center for Iranian and International Studies“ in Tehran besorgt wird.

¹ Referate und Diskussionen sowie die dabei verabschiedete „Wiener Erklärung“ finden sich veröffentlicht in: *A. Bsteh* (Hrsg.), *Friede für die Menschheit. Grundlagen, Probleme und Zukunftsperspektiven aus islamischer und christlicher Sicht* (Beiträge zur Religionstheologie; 8), Mödling 1994; *ders.* (Ed.), *Peace for Humanity. Principles, Problems and Perspectives of the Future as Seen by Muslims and Christians*, New Delhi ²1997; *A. Bsteh — A. Th. Khoury* (Hrsg.), *Salām li l-bašar*, Jounieh (Libanon) 1997.

² Vgl. *A. Bsteh — A. Th. Khoury*, *Eine wissenschaftliche Konsultation* (15.—17. Januar 1995), in: *L. Hagemann u. a.* (Hrsg.), *Auf dem Weg zum Dialog. Festschrift für Muhammad Salim Abdullah* (Religionswissenschaftliche Studien; 37), Würzburg—Altenberge 1996, 79—102, sowie *A. Bsteh*, *Probleme in den internationalen und interreligiösen Beziehungen aus islamischer und christlicher Perspektive*, in: *Bundesministerium für Wissenschaft, Verkehr und Kunst* (Hrsg.), *Grenzenloses Österreich. Workshops. 1995* (Dokumentation; 4), Wien 1996, 75—80.

³ Vgl. *A. Th. Khoury*, *Gerechtigkeit in den internationalen und interreligiösen Beziehungen in islamischer und christlicher Perspektive. Erste Iranisch-Österreichische Konferenz in Tehran, 25.—28. Februar 1996*, in: *Jahrbuch für Religionswissenschaft und Theologie der Religionen* 4 (1996) 135—151.

Die Gemeinsamkeit in Planung und Durchführung des Dialogvorhabens sollte in gleicher Weise auch für seine Veröffentlichung maßgeblich sein: So erstellten beide Seiten gemeinsam das Konzept für die Anlage der Publikation und blieben dementsprechend auch bei den verschiedenen Schritten miteinander in Verbindung, die im Interesse einer möglichst weitgehenden Übereinstimmung der beiden Ausgaben zweckdienlich erschienen. In diesem Sinne war es durchaus angezeigt, die Publikation unter einer gemeinsamen Herausgeberschaft erscheinen zu lassen.

Dabei gilt es jedoch zu beachten, daß keiner der beiden Herausgeber einen unmittelbaren Zugang zur Sprache des Dialogpartners hatte. Wie schon bei der Veranstaltung der Konferenz, mußten daher in vielfältiger Hinsicht auch bei ihrer Drucklegung die guten Dienste von Übersetzern in Anspruch genommen werden. Im einzelnen bedeutet dies nun für die vorliegende deutschsprachige Ausgabe:

Alle Referate der *österreichischen* Konferenzteilnehmer sowie die Grußadressen von Kardinal Dr. Franz König und des seinerzeitigen österreichischen Botschafters in Iran Dr. Erich M. Buttenhauser am Eröffnungsabend der Konferenz sind von diesen in dem hier abgedruckten Wortlaut autorisiert. Ebenso sind sämtliche Gesprächsbeiträge, die bei den Plenumsdiskussionen auf die Wortmeldungen der österreichischen Teilnehmer zurückgingen, in der vom Herausgeber für die Drucklegung bearbeiteten vorliegenden Textfassung von den betreffenden Teilnehmern durchgesehen und approbiert worden.

Die Referate der *iranischen* Konferenzteilnehmer waren zur Vorbereitung der Konferenz im Februar 1996 durch Herrn Dr. Nosratollah Rastegar, Kommission für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, aus dem Farsi ins Deutsche übersetzt worden. Für die Veröffentlichung hat der Herausgeber diese deutschen Textfassungen der Referate sprachlich neu bearbeitet und dabei Hinweise sowie Verbesserungsvorschläge berücksichtigen können, die Professor Schabestari bei einer nochmaligen kritischen Durchsicht dieser für die Drucklegung bearbeiteten Übersetzungen und ihrem Vergleich mit den originalen Farsi-Manuskripten gemacht hat.

Die Anfragen und Gesprächsbeiträge der iranischen Konferenzteilnehmer im Rahmen der Plenumsdiskussionen wurden zunächst dankenswerterweise in einer wörtlichen Farsi-Niederschrift, die aufgrund

einer Tonaufzeichnung der gesamten Konferenz durchgeführt werden konnte, durch Herrn Mirdamadi zur Verfügung gestellt. Eine Übersetzung dieser wörtlichen Farsi-Niederschrift der iranischen Diskussionsbeiträge ins Deutsche wurde wiederum von Herrn Dr. Nosratollah Rastegar in Wien besorgt. Der Herausgeber hatte dann auf der Grundlage dieser Übersetzung die Möglichkeit, eine auf die Veröffentlichung hin ausgerichtete redaktionelle Bearbeitung vorzunehmen. Eine unmittelbare kritische Durchsicht und Approbation dieser Texte durch die darin zu Wort kommenden iranischen Konferenzteilnehmer war aus sprachlichen Gründen leider nicht möglich⁴, wohl aber hatte Professor Khoury die große Freundlichkeit, die Übersetzung dieser Texte gegenzulesen und manche Modi einzubringen.

Es erschien angezeigt, auf diese vielschichtige Übersetzungs- und Redaktionsarbeit aufmerksam zu machen, um die Authentizität der verschiedenen Textwiedergaben entsprechend zu klären. Umso mehr, als damit ein eminent wichtiger Aspekt des Dialogvorhabens überhaupt angesprochen ist — die geduldige Bereitschaft von beiden Seiten, mit den sprachlichen Barrieren die noch viel schwerer wiegenden inhaltlichen, systembedingten Schwierigkeiten, die einem gegenseitigen Verstehen und einer gemeinsamen Sprache entgegenstehen, in einer Begegnung dieser Art auf sich zu nehmen. Aber wie könnten je an die Stelle von Barrieren, die Menschen vielleicht schon Jahrhunderte hindurch voneinander trennen, Brücken treten, die Menschen miteinander verbinden und darüber hinaus zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen, wenn man nicht bereit ist, einmal aufzubrechen, sich aufeinander zu auf den Weg zu machen, um eine neue Zukunft im Zeichen des Dialoges zu suchen?

Dankbar darf man ein wenig innehalten, da nun mit der Veröffentlichung unserer Konferenz eine erste Frucht eines mehrjährigen Bemühens um etwas Neues, um einen neuen Anfang in den christlich-islami-

⁴ Eine mittelbare Approbation freilich wurde in folgender Weise möglich: Sämtliche „Anfragen und Gesprächsbeiträge“, wie sie sich *in dieser deutschen Ausgabe* veröffentlicht finden, waren durch Herrn Dr. Hadi Resasade, Hamburg, ins Farsi übersetzt und anschließend den iranischen Dialogpartnern übermittelt worden, um ihnen so einerseits die Gesprächswiedergaben zugänglich zu machen, und um andererseits einer inhaltlichen Übereinstimmung der beiden Ausgaben der Konferenzakte auch hinsichtlich der Wiedergabe der Diskussionen möglichst nahezukommen.

schen Beziehungen eingebracht werden darf. Mehr als vieles andere gestattet eine kleine Begebenheit bei dem Empfang, den der österreichische Botschafter in Iran am Abend nach dem Abschluß der Konferenz gab, einen Blick in den Innenraum dieser Begegnung zu werfen: Von Dr. Erich M. Buttenhauser gebeten, hatte ich die Ehre, auch unsere iranischen Dialogpartner in der Botschaft willkommen zu heißen, und brachte dabei unsere Freude zum Ausdruck, sie — nach den Tagen, da sie uns auf dem Boden ihrer Heimat gastlich aufgenommen hatten — jetzt bei uns auf heimatlich-österreichischem Boden begrüßen zu dürfen. In seiner Antwort meinte nun der Mitvorsitzende unserer Konferenz Ali Akbar Sadiqi Rashad, daß wir uns doch eigentlich nicht erst jetzt, sondern schon von der Stunde unserer Ankunft in Iran an auf heimatlichem Boden wissen durften.

Damit war etwas ausgesprochen, was uns die Herzlichkeit unserer Aufnahme tatsächlich von Anfang vermittelt hatte. War jedoch nicht darüber hinaus etwas angesprochen, was im Grunde für jede geglückte Begegnung unter Menschen entscheidend ist — daß sich der eine im anderen beheimatet erfahren kann und im gleichen Maße frei wird, sich für den anderen zu öffnen? Die Offenheit der Rede in zumeist sehr schwierigen Fragen, die Bereitschaft, aufeinander zu hören, auch da, wo scheinbar noch ganz verschiedene Sprachen gesprochen wurden, und ein neues gemeinsames Verstehen zu suchen ungeachtet sehr unterschiedlicher Sichtweisen und Bewertungen im einzelnen, und die mehrfach ausgesprochene gegenseitige Einladung und Aufforderung, sich miteinander angesichts der vielen bestehenden Ungerechtigkeiten in den internationalen und interreligiösen Beziehungen auf neue Formen gemeinsamer Verantwortung einzulassen, dies hatte tatsächlich die Atmosphäre der Konferenz durchgehend geprägt und bedeutete für alle Teilnehmer etwas Verheißungsvolles für die Zukunft. In allem bildete eine Grundgemeinsamkeit im gegenseitigen Respekt vor der religiösen Überzeugung des anderen die eigentliche Gesprächsbasis. Die akademische Freiheit der Rede stand ebensowenig in Frage wie das allseitige Engagement im Interesse der Themenstellung der Konferenz, im Interesse also der von den einzelnen Konferenzteilnehmern als bedrängend empfundenen Problembereiche, die in unserer Welt einem gerechten Zusammenleben der Menschen entgegenstehen. Ein immer wieder sichtbar werdendes Kriterium für die Aufrichtigkeit in der Suche nach neuen

Das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten und das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr in Wien haben die Dialoginitiative in ihrem akademischen und längerfristig geplanten Charakter begrüßt und unterstützt: Sie haben Reisekosten, Spesen für verschiedene Workshops und Übersetzungsarbeiten getragen und dem Religionstheologischen Institut St. Gabriel nicht zuletzt mit Rücksicht auf dieses neue Dialogvorhaben eine entsprechende personelle und einrichtungsmäßige Ausstattung ermöglicht. Jede Unterstützung fanden und finden bis heute die Dialogbemühungen seitens der österreichischen Botschaft und des österreichischen Kulturinstituts in Tehran.

Aufrichtiger Dank gilt im weiteren der Kommission für Iranistik an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, im besonderen Herrn Univ.-Prof. Dr. Heiner Eichner, der Herrn Dr. Nosratollah Rastegar für die Teilnahme an der Begegnung in Tehran freigestellt hat, nachdem dieser, wie erwähnt, bereits an der Vorbereitung der Konferenz maßgeblich mitgewirkt hatte. Ohne diese Zusammenarbeit wäre das Vorhaben kaum durchführbar gewesen, wobei Dr. Rastegar bei den Übersetzungsarbeiten in arabistischer Hinsicht wertvolle Unterstützung durch die Mitarbeiterin unseres Instituts Frau Mag. Katharina Albrecht fand.

Wie bei allen Vorhaben, war auch in diesem Falle die Gemeinschaftsarbeit in unserem Institut entscheidend für den erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung bis zu der nunmehr vorliegenden Veröffentlichung: Frau Gertrude Gruber, Frau Marion Reinberger und der schon erwähnten Frau Mag. Albrecht sei deshalb an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Unsere Welt braucht Zeichen der Hoffnung. So begleitet die Veröffentlichung dieser Dialogkonferenz, wie schon ihre Vorbereitung und Veranstaltung, der aufrichtige Wunsch, in diesem Sinne verstanden werden zu können: als Beginn eines Dialoges, der möglich ist und notwendig, der die Menschen zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführt und über alle bestehenden Verstehensschwierigkeiten hinweg immer mehr verpflichtet — auf Hoffnung hin, von der wir alle leben.

Andreas Bsteh SVD

St. Gabriel, im Juli 1997